

Erscheint wöchentlich drei Mal  
und zwar Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend (Vormittag).  
Abonnementspreis beträgt  
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.  
prænumerando.

# Anzeiger

## für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens  
Mittags des vorhergehenden  
Tages des Erscheinens erbeten  
und die Corpusspaltenseile mit  
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit  
20 Pf. berechnet.

N<sup>o</sup> 117.

Donnerstag, den 5. October 1882.

7. Jahrg.

### Bekanntmachung.

Der diesjährige 2. Viehmarkt wird  
abgehalten.

Dienstag den 10. October a. c.

Stättegeld wird nicht erhoben.  
Zwönitz, am 29. September 1882.

Der Stadtgemeinderath.  
Adam.

### Bekanntmachung.

Die Beiträge zur Krankencasse pr. 4. Quartal sind am 1. October l. J. fällig und innerhalb 8 Tagen an unsere  
Krankencassen-Verwaltung zu bezahlen.  
Zwönitz, am 30. September 1882.

Die Krankencassen-Direction.  
Adam, Bürgermeister.

### Tagesbericht.

Zwönitz, 3. Octbr. Auf Veranlassung des hiesigen Schachclubs hatten sich am Montag Abend im Saale des „Blauen Engel“ eine stattliche Zahl von Verehrern des Herrn Pastor Reidhardt zu einem Abschiedessen eingefunden. Herr Pastor Reidhardt hatte, mit dem Ritterkreuz des Albrechtsordens decorirt, in Mitte der Versammelten Platz genommen. Herr Bürgermeister Adam hielt ungefähr folgende Ansprache: „V. A. Wir sind heute versammelt, um einem verdienten Manne den Abschiedsgruß zuzurufen. Unser verehrter Herr Pastor, welcher über 20 Jahre in unserer Stadt seines schwierigen und doch so schönen Amtes gewaltet, an welches sich für ihn die theuersten Erinnerungen knüpfen, hat dieses Amt niedergelegt und wird in wenigen Tagen nicht mehr unter uns sein. Er hat dereinst dieses Amt übernommen im manneskräftigsten Alter, besetzt von den besten Wünschen und Hoffnungen für das Wohlergehen der ihm anvertrauten Parochie, mit welcher er frohe und trübe Stunden getheilt. Ich glaube wohl annehmen zu dürfen, daß seine Arbeit, sein Wirken nicht vergeblich gewesen. Se. Majestät unser allverehrtester König, welcher treue Dienste wohl zu würdigen weiß, hat unserm Herrn Pastor zum Zeichen äußerer Anerkennung das Ritterkreuz des Albrechtsordens verliehen; anrührende Liebe und Verehrung zollt ihm beim Scheiden seine Gemeinde, in der er so lange Jahre gewirkt. Wenn nun unser Herr Pastor um seines leidenden Gesundheitszustandes willen und um sich nicht ganz aufzuräumen, den Abend seines Lebens in der ihm so nöthigen Ruhe verleben will, so wollen wir wünschen, daß sein Lebensabend im Kreise der Seinen ein recht heiterer, von keinem Mißton getrübt sein möge und wollen dabei zugleich der Hoffnung mit Raum geben, daß unser Herr Pastor der Stadt Zwönitz zuweilen sich fremdlich erinnern möge. Um nun diesen Wünschen und Hoffnungen auch äußerlich Ausdruck zu geben, ersuche ich Sie, auf unsern Herrn Pastor Reidhardt und den Seinigen ein Glas zu weihen.“ — Mögen die Wünsche, die dem Herrn Pastor Reidhardt bei seinem Weggange von hier dargebracht worden sind, in reichstem Maße in Erfüllung gehen. Herr Pastor Reidhardt ist 71 Jahre alt und war in früherer Zeit Hauslehrer bei Herrn Kaufmann Georgi in Myslau, später Director der Selecta zu Treuen, hierauf Hilfsgeistlicher und Director der Bürgerschule zu Auerbach i. B. und dann Diaconus in Pausa und zuletzt 22<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Jahre Pastor der Parochie Zwönitz, während welcher Zeit er öfters mit der Verwesung der Ephorie Stollberg als Stellvertreter des Herrn Superintendenten Steinhäuser daselbst beehrt wurde.

Das R. Ministerium des Innern macht bekannt, daß für die im Jahre 1883 auszustellenden Paßkarten der hellblaue Unterdruck gewählt worden ist.

Da gegenwärtig die Schwurgerichtsverhandlungen bei mehreren sächsischen Landgerichten in Gang sind, so begegnet man in den Be-

richten der Zeitungen häufig der Bemerkung, daß diesem oder jenem Verurtheilten die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt worden seien. Ueber die Wirkung dieser Aberkennung scheinen im Allgemeinen nur unbestimmte Vorstellungen verbreitet zu sein. Es dürfte daher dem Einen oder Anderen willkommen sein, die bezüglichlichen Bestimmungen hier angeführt zu finden. Die Wirkung besteht in dauerndem Verlust der aus öffentlichen Wahlen hervorgegangenen Rechte, der öffentlichen Aemter, Würden, Titel, Orden und Ehrenzeichen, sowie in dem zeitigen Verluste des Rechtes, öffentliche Würden, Aemter u. c. zu erlangen, bei öffentlichen Angelegenheiten zu stimmen und gewählt zu werden oder andere politische Rechte auszuüben, in das Heer und in die Marine einzutreten, Zeuge bei Aufnahme von Urkunden und Vormund zu sein und die Landescocarde zu tragen. Der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte kann neben Todes- und Zuchthausstrafe stets, neben Gefängnißstrafe im verurtheilenden Erkenntniß nur dann ausgesprochen werden, wenn letztere Strafe 3 Monate erreicht und entweder das Gesetz die Aberkennung zuläßt oder Gefängniß wegen Annahme mildernder Umstände an die Stelle der Zuchthausstrafe tritt. Die Dauer des Verlustes beträgt bei zeitiger Zuchthausstrafe mindestens 2, höchst 10 Jahre, bei Gefängnißstrafe 1—5 Jahre.

Ueber die Behandlung ausgewachsenen Getreides ist vom Königlich Sächsischen Sanitätskollegium eine Mittheilung erlassen, die in folgenden Sätzen ihren Ausdruck findet: „1) Das ausgewachsene, angelaufene, dumpfige Getreide darf nicht sogleich nach dem Dreschen gemahlen werden, sondern man muß es vorher völlig austrocknen und abdörren, den dabei abfallenden Auswuchs absondern und das Getreide womöglich mit gesundem vermengen. 2) Das von diesen Körnern gewonnene Mehl darf nicht sogleich, nachdem es von der Mühle gekommen, verbacken werden, sondern muß wenigstens sechs Tage an einem trockenen Orte stehen bleiben und ist dabei öfters Umrühren zu empfehlen. 3) Bei dem Eintheigen des Mehles darf nicht zu viel und ja nicht zu heißes Wasser zugegossen werden, der Teig selbst ist, wenn möglich, mit recht trockenem Mehl zu durchkneten, etwas mehr zu säuern und beim Kneten etwas zu salzen; auch ein wenig Kümmel kann beigemischt werden. Vor zu großen Broden und zu jäher Hitze wird gewarnt. 4) Man esse das Brod nie frisch gebaden, sondern womöglich erst nach dem dritten Tage.“

Zwickau, 2. October. Beim heutigen Viehmarkt waren 122 Rinder, 141 große und 304 kleine Schweine, sowie 366 Schafe zum Verkauf gebracht worden.

Aue. Am Schluß des Sommersemesters veranstaltete die deutsche Fachschule für Blecharbeiter in Aue wiederum eine Ausstellung der in ihr gefertigten Arbeiten (Zeichnungen, Blechwaaren, Modellirarbeiten u. c.), die auch trotz der Ungunst der Witterung sehr gut von hier und auswärts besucht war. Am Tage der Abiturientenentlassung beehrte Kreishauptmann Dr. Häbel aus Zwickau die Ausstellung mit seinem Besuche, nahm eingehendst Kenntniß von den Schülerleistungen

und war von diesen, wie überhaupt von den Einrichtungen der Schule, sichtlich befriedigt.

— Schneeberg. An Stelle des Herrn Oberst Thierbach ist Herr Oberstlieutenant Brachmann zum Landwehrbezirkscommandeur in Schneeberg ernannt worden. Zu Ehren des scheidenden Herrn Oberst Thierbach veranstalteten kürzlich die Herren Reserve- und Landwehroffiziere ein Souper, wobei zugleich dem genannten Herrn eine Erinnerungsgabe, bestehend in den Büsten Sr. Majestät des Königs und Ihrer Majestät der Königin überreicht wurde. Am 25. v. Mts. fand im Kasino eine weitere Festlichkeit (Souper und Commerc) statt, an der viele Freunde des Herrn Oberst theilnahmen. Herr Seminar-director Henne hob in herzlichen Worten die Verdienste des Scheidenden nicht nur als Kriegsmann, sondern auch als Freund der Armen, Förderer des Handwerks, sowie als Gesellschafter zc. hervor und schloß daran Wünsche für ferneres Wohlergehen. Herr Oberst Thierbach dankte und wünschte Schneeberg zu allen Zeiten Blühen und Gedeihen.

— Johannegeorgenstadt. Der letzte Sommertag brachte auf dem Ramme des Erzgebirges — den ersten Schnee.

— Johannegeorgenstadt, 2. October. Heute früh 4 $\frac{1}{4}$  Uhr wurde der als exacter Beamte vortheilhaft bekannte hiesige Forstgehülfe Strinik von einem Unbekannten im Dorfe Steinbach geschossen. Bereits am gestrigen Abend war Strinik als Begleitung eines Chemnitzer Jagdfreundes auf Auerzberger Revier mit auf dem Anstand gewesen. Sie gingen nach Steinbach zurück, übernachteten daselbst, um frühzeitig genug wieder auf dem Plage zu sein. Kurz nach 4 Uhr brachen sie auf. Kaum waren sie einige Schritte gegangen, so bemerkten sie in der Dunkelheit zwei vor ihnen gehende Personen, die ebenfalls den Weg nach Sofa einschlugen. Sie beschleunigten ihre Schritte, um die Unbekannten einzuholen; diese eilten jedoch dem nahen jungen Walde zu und blieben am Waldrande stehen. Strinik geht auf sie zu, um zu sehen, was dieselben vorhaben. Etwa nur noch 5 Schritte entfernt, hörte er, wie Einer dem Andern zuruft: „Nicht, reiß aus! Da knallt es auch schon und Strinik sinkt getroffen nieder. Zum Glück wurde die zumeist aus Vogelkorn bestehende Ladung durch die in Strinik's Brusttasche befindliche Tabakpfeife aufgehalten und nur der linke Zeigefinger, mit dem derselbe den Gewehrriemen hielt, von 8 oder 9 Schrotkugeln getroffen. Die erlittene Kontusion ist jedoch ziemlich bedeutend, hoffentlich aber nicht von bleibendem Nachtheil. Die Gendarmerie stellte sofort Erörterungen an, in deren Folge ein junger Mann aus Steinbach heute an das hiesige Amtsgericht eingeliefert wurde.

— Freiberg, 30. September. In dem früh  $\frac{1}{2}$  8 Uhr von Dresden hier ankommenden Personenzuge befand sich heute Morgen der Mörder — vormalige Goldarbeiterlehrling — Noack. Derselbe, wegen Mordes bekanntlich zu 15jähriger Gefängnißstrafe verurtheilt, wurde heute nach der Landesstrafanstalt Sachsenburg bei Frankenberg eingeliefert.

— Freiberg. Die Schornsteinfeger des Landes vereinigen sich am 8. October in Freiberg zu einer Versammlung, auf welcher mehrere auf das Gewerbe bezügliche wichtige Interessenfragen, insbesondere der Rußflug, zur Berathung gelangen und auch die Gründung eines Verbandes zur Erörterung gelangen sollen.

— Dresden. Der Name unserer Königin Carola wird neuerdings in den Vereinigten Staaten in einer ehrenvollen Weise als Ortsname benutzt. Im Südosten von Missouri, in Buttle County, an dem fast das ganze Jahr hindurch schiffbaren Black River, in fruchtbaren Ländereien, die auch einen großen Holzreichtum in sich bergen, sind größere Grundkomplexe in das Eigenthum von Kolonisten übergegangen. Am genannten Flusse liegt der Platz Gillis Bluff, bisher nur ein einsamer Punkt. Dort ist eine Stadt im Werden begriffen, welche zukünftig als Mittelpunkt der Kolonie deren Handel und Verschiffung vermittelt wird: Carola ist der neue Name des Handelsortes, „The Saxon Colony“ jedoch der gesetzliche Name der Kolonisationsoperation. Eine monatliche Zeitung „Carola-Anzeiger“, wird die Interessen der sächsischen Ansiedlung vertreten. Der Verfasser einer Skizze der neuen Colonie schreibt darüber: „... Ich glaube dargethan zu haben, daß es für arbeitssame Leute eine wünschenswerthe Gegend zur Niederlassung ist, rufe jedoch nochmals ins Gedächtniß, daß Schweiß, viel Schweiß nur zum Wohlstand führt, daß selbst die Sachsenkolonie kein Scharaffenland ist und daß dem frischen Ansiedler bei seiner Ankunft Entbehrungen aller Art erwarten. Kolonisten sind Pioniere der Civilisation und nur das allerbeste Material des Menschengeschlechts ist dazu tauglich; wer nicht Kopf und Herz auf dem rechten Fleck hat, bleibe besser daheim! Schlafmützen kommen dort, wo sie geboren, eher durch wie hier!“ Weiter haben sächsische Ansiedler bereits seit 1880 in Kansas in der Nähe von Lincolnville (Marion County) eine „Carolakolonie“ angestrebt, welche im vollen Werden begriffen ist.

— Pirna, 29. Sept. Die 50jährige Jubelfeier der am 30. September 1832 stattgefundenen Einführung der allgemeinen Städteordnung in der Stadt Pirna wird morgen durch verschiedene Festlichkeiten begangen werden. Anlässlich dieser Jubelfeier hat der vom Stadtrath und den Stadtverordneten niedergesezte Festausschuß ein geschmackvoll ausgestattetes Erinnerungsblatt herausgegeben, welches die Entwicklung der Stadt Pirna in den letzten Jahrzehnten eingehend darlegt.

— Grimma. Am 1. October d. J. beging unser Ort sein 100-jähriges Jubiläum als Cavallerie-Garnisonstadt.

— Die Gerber Böhnecks sind dadurch in nicht geringe Aufregung versetzt worden, daß der dortige Magistrat verboten hat, Felle oder Häute, die zuvor mit Schwefel behandelt worden sind, im Dache zu spülen oder einzuhängen. Zuwiderhandlungen sind mit einer Strafe bis zu 900 Mark bedroht.

— Borna, 30. Septbr. Am Freitag ging die Ehefrau des Hausbesizers August Bär, welche guter Hoffnung war, über die Wiese des Rittergutsbesizers Baron von Streit in Medewitzsch, wo die Kühe gehütet wurden. Eine Kuh sprang auf die Frau los und stieß dieselbe einige Mal zu Boden; die Frau rief zwar um Hilfe, aber die Hüter achteten nicht darauf, sondern gingen ihren Spielen nach. So konnte es geschehen, daß die bejammernswerthe Frau durch das wiederholt auf sie eindringende Thier fast getödtet wurde und sie sich nicht selbst wieder vom Boden zu erheben vermochte, sondern von vier Männern in ihre Wohnung getragen werden mußte, wo sie schwer krank darniederliegt. An ihrem Aufkommen wird, wie das „Bornaer Tageblatt“ meldet, gezweifelt; sie ist Mutter von 7 lebenden Kindern.

— Waldheim, 26. Septbr. Eines jähen Todes starb heute früh ein aus der hiesigen königl. Strafanstalt Entlassener, ein früherer Restaurateur aus Freiberg. Derselbe, im Begriff nach Hause zu reisen, fiel auf dem Wege nach dem Bahnhof, in der Nähe der Post, wahrscheinlich infolge eines Schlaganfalles um und mußte in das Stationsgebäude getragen werden, woselbst er im dasigen Polizeizimmer bald verschied. Der durch den ihn begleitenden Aufseher schleunigst heebeigeholt Arzt konnte daher nur den eingetretenen Tod constatiren.

— Der neue eiserne Vorhang im Stadttheater zu Zittau ist nunmehr aufgehängt und probirt worden; derselbe functionirt in ausgezeichneter Weise. Zum Emporwinden der Wellenblechtafel braucht ein Mann etwa eine Minute. Das Herabsenken kann in beliebig zu regelnder Weise entweder schnell oder allmählig erfolgen. Hoffentlich hat das Theater nicht notwendig, den Apparat im Ernstfalle zu erproben.

Deutschland. Die Ausschüsse des Bundesrathes beginnen, wie schon gemeldet, in dieser Woche ihre Thätigkeit und zwar mit Prüfung resp. Feststellung der von Preußen gestellten Anträge. Dieselben beziehen sich auf die Vorname einer Viehzählung, sowie Erhebung einer Anbaustatistik, damit gleich nach Zusammentritt des Bundesrathes das Plenum Anlaß nehmen kann, sich mit den Anträgen der Ausschüsse zu beschäftigen. Im Uebrigen wird allgemein erwartet, daß es im Wesentlichen Verwaltungsangelegenheiten sein werden, welche den Bundesrath demnächst beschäftigen und daß von neuen Eingängen nur der Etat zu erwarten ist. Auch in den einzelnen preussischen Ministerressorts macht sich wieder erneute Thätigkeit bemerkbar. Vor Allem ist dies mit dem Finanzministerium der Fall, wo demnächst mit dem Eintreffen des Finanzministers Scholz von seinem Urlaube die Statsarbeiten ihren Abschluß finden werden. Nach den getroffenen Anordnungen würde der preussische Staatshaushaltsetat dem Landtage am 1. November vorgelegt werden können, doch ist dieser Umstand nach einer Mittheilung der „Nat.-Ztg.“ keineswegs als maßgebend dafür anzusehen, daß der Landtag noch in diesem Jahre einberufen wird. Das genannte Blatt weiß mit größter Bestimmtheit zu melden, daß Vorschläge dahin, sowie zu einer früheren Beendigung der Vertagung des Reichstages an entscheidender Stelle thatsächlich gemacht worden sind, eine Entschließung jedoch noch nicht getroffen ist. Gegenüber den noch immer schwankenden Angaben über die gleichzeitige Vorlegung des Reichshaushaltsetat pro 1883/84 und 1884/85 ist daran festzuhalten, daß die beiden Entwürfe allerdings ausgearbeitet werden, daß man aber bis jetzt noch nicht darüber schlüssig ist, wie man betreffs der Vorlegung des zweiten Stats verfahren soll. Daß innerhalb des letzteren manche Stimmen gegen die gleichzeitige Vorlegung zweier Stats Bedenken erhoben werden, ist schon jetzt als gewiß zu betrachten.

Mit dem 1. October sind in ganz Deutschland mit Ausnahme von Elsaß-Lothringen die vom Bundesrathe in seinen Sitzungen vom 7. und 21. März dieses Jahres genehmigten Grundsätze für die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden mit Militärämtern in Kraft getreten. (Für Elsaß-Lothringen ist der Termin aus leicht begreiflichen Gründen um zwei Jahre, bis zum 1. October 1884 hinausgeschoben.) Die in dem Entwurfe enthaltenen Bestimmungen haben jedoch manche irrtümliche Auslegung gefunden; so heißt es z. B. in § 2, daß Gemeinbediensteten nicht unter die Bestimmungen des Entwurfes fallen; hieraus will man schließen, daß die Communen vom 1. October ab nicht mehr verpflichtet seien, ihre Subaltern und Unterbeamtenstellen mit Militärämtern zu besetzen. Dies ist aber irrig, denn in dem angezogenen Paragraphen heißt es ausdrücklich „... unbeschadet der in den einzelnen Bundesstaaten bezüglich der Versorgung der Militärämtern im Civildienste erlassenen weitergehenden Bestimmungen.“ Hieraus folgt natürlich, daß in Preußen die alten thatsächlich weiter gehenden Bestimmungen, welche Communen, Eisenbahngesellschaften u. s. w. verpflichten, in Kraft bleiben. Dagegen wird in andern Staaten, besonders in den süddeutschen, wo derartige Bestimmungen bisher nicht existirten, durch die nunmehr in Kraft ge-

tretenen bundesrätlichen Beschlüsse keinerlei Zwang auf die Anstellung von Militärwärtern im Communaldienst ausgeübt.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Judencravalle in Preßburg haben, Dank den energischen Bemühungen der Behörden, ihr Ende erreicht. Der Minister des Innern hat an die Behörden der Stadt einen strengen Erlaß gerichtet, in welchem er dieselben auffordert, den von der Regierung entsendeten Commissar auf das Wirkksamste zu unterstützen und die Durchführung der Anordnungen desselben ohne Verzug zu bewerkstelligen. Auch in der Umgebung Preßburgs ist es zu argen Ausschreitungen gegen die Juden gekommen, so in Wartberg, Netze, Joanta, Tanschütz. In Tanschütz wurden mehrere Häuser geplündert und dann angezündet; eine Jüdin, welche sich den Plündernden widersetzte, wurde hierbei so mißhandelt, daß sie starb. Aus dem gesammten Preßburger Comitatz findet eine allgemeine Flucht der Juden nach Wien und Budapest statt. Fünf große jüdische Fabrikanten in Preßburg haben die Verlegung ihrer Geschäfte nach Wien beschlossen. Dieselben beschäftigen ca. 2500 Arbeiter, welche theilweise schon am Sonntag entlassen worden sind.

## Das Herz hat gesiegt.

Erzählung von Philipp Scheffel.

(Fortsetzung.)

Der glückliche Freier hatte kaum gefühlt, daß er in süße Fesseln geschlagen war, als er auch seine Lage so gut wie möglich auszunutzen begann. Eines Sonntags Morgens, die Frau Professor war eben aus der Kirche nach Hause zurückgekehrt, ein feiner Duft des auserlesenen Sonntagsbratens entströmte der Küche, da meldete das Dienstmädchen Besuch an und übergab der Herrin des Hauses eine Visitenkarte, mit der Bemerkung, der Herr wünsche seine Aufwartung zu machen.

Hedwig, welche an einer Stickerie arbeitete, räumte schnell ihre Arbeit zur Seite und warf einen Blick auf die Karte, welche die Mutter in der Hand hielt.

„Führe den Herrn Assessor in den Salon!“ rief in freudigem Tone jetzt die Tochter; „der Vater würde gleich erscheinen.“

Schnell wurde der Professor von dem Besuch benachrichtigt, und nach wenigen Minuten waren von den beiden Herren die üblichen ceremoniellen Begrüßungsformeln hervorgebracht. Die Unterhaltung bewegte sich auf verschiedenen Gebieten und der Professor wollte gerade zum Alterthum und ägyptischen Zuständen übergehen, als der Assessor ihn unterbrach und sich nach dem Befinden der Familie erkundigte.

„Ah, besten Dank, Herr Assessor, darf ich Ihnen vielleicht meine Frau und Tochter vorstellen?“ erwiderte der Angeredete, und zufälliger Weise öffnete sich bei diesen Worten die Thür, durch welche die erwähnten beiden Personen eintraten.

„Sehr erfreut, Herr Assessor.“

„Große Ehre, Frau Professor.“

Ein höflicher Kniz Hedwigs.

Eine feine Verbeugung des Assessors bildete den Anfang der Unterhaltung.

Die sonst so fließende Sprache des Besuchers verrieth seit dem Eintreten Hedwigs etwas wie Beklemmung, auch Hedwig, welche sonst stets am gesprächigsten war, mühte sich vergeblich ab, ein Thema zu finden, über welches sich plaudern lasse. Der Professor stellte in Gedanken einen Vergleich an zwischen der Brautwerbung der alten Römer und der unsrigen, was ihn auf den Raub der Sabinerinnen führte, und indem er seine Worte an den Assessor richtete, begann er: „Es liegt doch in allen Handlungen der alten Römer ein guter Theil „Heroismus“, selbst wenn die begleitenden Umstände und die leitenden Motive nicht immer edel zu nennen waren. So sehen wir zum Beispiel beim Raub der Sabinerinnen diesen Heroismus vorherrschen, und daneben ja allerdings auch ein schrankenloses Uebergreifen in die Rechte Anderer.“

Eine kleine Pause folgte diesen Worten, in welcher der Assessor überlegte, wie er das Gespräch auf einen anderen Gegenstand lenken möchte, Hedwig verlegte die Augen zu Boden schlug und die Mutter eine Zeit lang die Fenster betrachtete, als wenn sie den dort spazierenden und summenden Fliegen etwas ablauschen wollte.

„Ja,“ nahm endlich der Assessor das Wort, „ein herrliches Volk, diese alten Römer, doch unsere Gegenwart und das deutsche Volk bietet doch auch zahlreiche Beispiele von Heldengeist, Edelmuth und Entschlossenheit. Der letzte Krieg, der uns, wenn er auch für Viele mit schmerzlichen Verlusten verknüpft war, Deutschlands Einigkeit näher brachte, ist reich an Heldenthaten; ich selbst war Zeuge einer solchen in der Schlacht bei Königgrätz, die ich als Reserve-Lieutenant mit-

Ich stand bei einem Regimente, dessen Oberst allgemein beliebt war und wegen seiner oft bewiesenen Tapferkeit in hohem Ansehen stand. Bei Königgrätz nun, als der Kampf entbrannte und die Oesterreicher uns zu erdrücken drohten, da sie uns bedeutend an Zahl und Geschützen überlegen waren, schlugen die Granaten manche Lücke in unsere Reihen. Der Oberst, der den Ernst der Lage schnell erkannt hatte, ritt auf seinem prächtigen Klappen voran und feuerte durch

seinen Muth das ganze Regiment an, welches unaufhaltsam nachstürmte.

Da crepirte eine Granate dicht neben dem Oberst und zerschmetterte ihm den rechten Arm; kein Schrei entfuhr seinem Munde, aber tödliche Blässe bedeckte sein Angesicht, so daß ich glaubte, er würde vom Pferde sinken, doch er ergriff von Neuem mit der Linken den entfallenen Degen, welchen ich ihm reichen mußte, und führte nun mit zerschmettertem Arm sein Regiment zum Sieg. Das war doch gewiß ein Held, Herr Professor, der würdig ist, dem besten ihrer alten römischen Freunde zur Seite gestellt zu werden!“

Nun kam Fluß in die Unterhaltung und beim Abschied versprach der Assessor, den freundlichen Einladungen des Professors und seiner Gemahlin Folge zu leisten und seinen Besuch zu wiederholen.

Hedwig war überglücklich. Die Zukunft lag gleich einer blühenden, sonnigen Landschaft vor ihr, die bangen Zweifel, welche sie noch vor Kurzem gehegt hatte, waren wie finstere Wolken dem Sonnenschein gewichen und wenn sie sich unbelauscht glaubte, ertönten öfter von ihrer hellen Stimme heitere Strophen.

Kamen dann Zeichen der Aufmerksamkeit vom Assessor oder mitunter wohl auch er selbst, so kannte Hedwigs Freude keine Grenzen, ausgelassen wie ein Kind scherzte sie mit ihrem Verehrer und übte auch auf die Stimmung ihrer Eltern einen heilsamen Einfluß aus, indem sie den Trübsinn, der nie ganz von ihnen gewichen war, in wohlthuende Freundlichkeit umwandelte.

Die bevorstehende Verlobung des Assessors Gutknecht mit der Tochter des Professors bildete eine Zeit lang das Tagesgespräch in den sich dafür interessirenden Kreisen. Hedwig wurde von ihren Freundinnen beneidet um ihren stattlichen Bräutigam, und dem Professor gratulirte man zum trefflichen Schwiegersohne.

Die Zeitung verkündete bald der Außenwelt durch die unscheinbaren kleinen Buchstaben e. s. a. v. die geschlossene Verlobung der beiden Liebenden.

Täglich brachte der Postbote Glückwünsche von nah und fern, so daß binnen kurzer Zeit ein ziemlich großer silberner Korb, welcher auf dem Tische des Besuchsimmers prangte, davon gefüllt war. Auf den gelehrten Professor wirkte dieses Familienereigniß wohlthuend; er lebte in Gesellschaft des geistreichen jungen Juristen selbst wieder auf und begann auch Interesse für andere Dinge als nur für die Wissenschaft zu empfinden.

(Fortsetzung folgt.)

### 4. Klasse 102. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung am 2. October 1882.

**30000** Mark auf Nr. 31591.

**10000** Mark auf Nr. 56726.

**5000** Mark auf Nr. 109 34367 57244 67155 67675 68836

**3000** Mark auf Nr. 24670 37195 41977 46113 47842  
54878 56280 57748 69305 77319 79540 79997 81092 84970  
87202 92456.

**1000** Mark auf Nr. 1594 2182 7826 15334 16327 16630  
26070 27496 36110 39752 41070 43421 44211 48881 49894  
51769 52877 54011 54086 58517 66607 70907 75416 85894  
88543 91636 95422 98859.

**500** Mark auf Nr. 123 1521 3276 7018 15925 18683 26728  
26943 27678 28564 29201 30654 35932 37391 38599 40161  
44699 46586 47481 51384 53873 54552 56318 60811 62345  
72446 73033 73484 74215 78824 80638 82319 82741 91999  
92847 95377 95986 98457 99355.

**300** Mark auf Nr. 1144 3963 6769 7641 8610 9752 13409  
13945 14386 16481 16840 18036 19577 19992 20897 21452  
22040 22075 22288 22612 23262 23731 24378 24962 27914  
28061 28115 28806 31260 31678 32130 32706 34122 36567  
36745 36972 39320 40891 41773 42563 44177 44826 45636  
46128 48375 49352 50807 51008 53039 55749 55912 56013  
56775 56792 58551 59617 61847 61966 62851 63497 63842  
64726 65678 66081 67361 67733 68118 68594 71365 72116  
73844 75769 75821 77090 77468 77782 78439 78592 79055  
81135 81289 81356 81500 82214 82452 84975 85025 85099  
86606 87215 89637 90551 90800 92394 93825 94244 95889  
95943 96917 96998 97888 98236 98377 98540 98731 99688  
99918 99971.

Ziehung am 3. October 1882.

**60000** Mark auf Nr. 86614.

**50000** Mark auf Nr. 34316.

**40000** Mark auf Nr. 49069.

**20000** Mark auf Nr. 90492.

**15000** Mark auf Nr. 93105.

**5000** Mark auf Nr. 68433 68538 73447 77315 79967 82611  
85048 95753 97414.

**3000** Mark auf Nr. 2344 30649 74171 86816.

**1000** Mark auf Nr. 2378 3789 4407 19536 33024 33182  
36053 37018 44099 53155 54867 57168 61560 61405 62577  
62005 68584 71391 73989 80383 89660 89202.

500 Mark auf Nr. 3187 4846 46929 8538 12274 14185	51471 51002 53413 54411 56032 58697 59034 59603 59581
18124 19544 20471 21756 23092 24060 26560 27887 33847	61764 62282 62262 63986 66749 66373 69793 70641 71833
36092 45551 45003 46411 48830 54915 58151 60953 64592	72430 72198 74760 74674 77164 78918 78600 79751 82877
68221 71459 71369 81657 86804 89146 93297.	82363 83858 84084 84319 85862 85789 89783 89183 89868
300 Mark auf Nr. 1959 3365 3266 3764 4189 6617 7427	89565 92198 93120 93398 94809 94623 94297 94273 95685
9274 9303 11753 11097 11457 13469 13083 13360 15453 15812	95104 96358 97171 97897.
16519 17676 18157 19199 23306 24861 26564 28396 28346	
30239 33520 35044 36813 36309 36175 37956 38596 39684	
41502 44076 46740 46428 48534 49165 49257 49065 50589	

**Berichtigung.** In der in voriger Nummer auf der 1. Seite enthaltenen Petition des Stadtgemeinderaths muß es in einigen Exemplaren auf der 2. Spalte 4. Zeile anstatt „überwiesen wurden“, „zu überweisen“ heißen.

Meinen werthen Kunden, sowie einem hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hierdurch das Eintreffen meiner Meßwaren ergebenst an und erlaube mir auf mein **großes Lager** in **Anzug- und Winterüberzieher-Stoffen**, sowie auf mein **Damen-Boletot- und Mäntel-Lager**, in den neuesten Genres, aufmerksam zu machen. Die billigsten Preise zusichernd, bemerke ich noch, daß Aufträge nach Maß prompt und in den modernsten Façons effectuirt werden.

Hochachtungsvoll  
**Zwönitz. Robert Arnold.**

**Zum Abschied.**

Den letzten herzlichen Gruß meiner lieben Kirchgemeinde Zwönitz, Kühnhaide, Dittersdorf und Lentersdorf Gottes Segen ruhe fort und fort auf ihr in leiblicher wie in geistlicher Beziehung! Möge sie meiner auch fernhin in Liebe gedenken, gleichwie auch ich ihrer nie vergessen werde. Dem mir werthen Kirchen- und Schulvorstand, sowie der gesammten geehrten Lehrerschaft der hiesigen Pfarochie nochmals herzlichsten Dank für alle Beweise der Liebe und ihres herzlichsten Wohlwollens. Ebenso auch ein herzlichstes Lebewohl allen Freunden und Bekannten, von denen ich und meine Frau persönlich nicht Abschied nehmen konnte. Unvergesslich wird uns endlich noch der letzte Abend bleiben, an dem so viele liebe Freunde und Bekannte uns durch ihr festliches Beisammensein so hoch geehrt haben. Leben Sie wohl! Gott sei und bleibe mit Ihnen allen!

Zwönitz, d. 4. Oct. 1882.  
**Pastor emer. Neidhardt,**  
R. A. O. I.

**Gesellschaft „Erholung“.**

Die geehrten Mitglieder werden zu einer **außerordentlichen Generalversammlung** für nächste Mittwoch den 11. dts. Abends 8 Uhr im **Gesellschaftslocale** ergebenst eingeladen.

Vorlage: Neuwahl eines Vice-Vorstehers an Stelle des verzo. Herrn Past. em. Neidhardt, Beschlussfassung über Abhaltung des Stiftungsfestes.

Anträge, welche die Mitglieder auf die Tagesordnung gebracht haben wollen, sind nach § 16 der Statuten schriftlich und mindestens drei Tage vor der Generalversammlung bei dem Vorsteher einzureichen.

Der Vorstand.

**GESELLSCHAFT „TEUTONIA“.**

Am 2. Kirmessfeiertag, Montag, den 9. October c., im Hotel „Blauer Engel“ Nachmittag 1/2 4 Uhr

**grosstes Concert,**  
Abend 8 Uhr

**BALL,**  
ausgeführt vom Schwarzenberger Stadtmusikchor, unter Leitung des Herrn Musikdirector Kessler.

Die geehrten Mitglieder werden nebst werthen Eltern nur hierdurch zu recht zahlreicher Betheiligung freundlichst eingeladen.

Programm an der Cassé. Das Directorium.

**Blauer Engel.**

Nächsten Sonntag den 1. Kirmessfeiertag **großes Extra-Concert,**  
gegeben vom Stadtmusikchor aus Stollberg.  
Programm in nächster Nummer.  
Nach dem Concert **BALL.**

Hierzu ladet ergebenst ein **Ernst Böhme.**

 **Speisekarpfen**  
empfehl  
David Schüller.

Hauptfettes **Rind-, Schöpfen-, Kalb- und Schweinefleisch**  
empfehl  
Moritz Lang.

Hauptfettes **Rindfleisch,**  
sowie **Kalb-, Schöpf- u. Schweinefleisch**  
empfehl  
Gustav Leistner.

Frisches fettes **Rindfleisch**  
empfehl  
Weber.

Ausgezeichnetes, fettes **Schöpfen-, Kalb- u. Schöpfen-fleisch**  
empfehl  
Wolff Leistner, Niederzwönitz.

Hauptfettes **Rind-, Schöpfen- und Schweinefleisch**  
empfehl  
Oswald Leistner, Niederzwönitz.

200 Str. gute **Magdeb. Speise-Kartoffeln**  
sind wieder eingetroffen bei  
Hermann Viehweger.

Täglich frische **Speckpöcklinge**  
empfehl  
Hermann Viehweger.

Einige Centner **Futterkartoffeln**  
werden gekauft. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Einige Scheffel **Aische**  
sind zu verkaufen in der Apotheke 1 Treppe.

**1 Ober- u. Unterstube**  
ist zu vermietthen bei **Gottlieb Löser.**

**Cement, Mauerziegel, Oesen, Nägel etc.**  
billig bei **Emil Schenk.**

**Schreibpapiere, Couverts etc.**  
empfehl  
die Exped. ds. Bl.

**Arbeitergesuch.**

Kräftige gesunde Arbeiter finden als Grubenarbeiter bei der Förderung dauernde und gut lohnende Beschäftigung auf dem Steinkohlenwerke (H. 34365b.) Vertrauensnachricht bei Lugau.

**K.-C.**  
Heute letzter Regelabend.

**Männerriege.**  
Heute Abend 1/2 9 Uhr.

**Chorgefangverein.**  
Heute Abend 8 Uhr  
**Monatsversammlung**  
im Gasthof zum „Roh“ 1 Treppe.

Am 1. Kirmessfeiertag, **Sonntag, den 8. October c.**

**Theater im Schützenhause:**  
**Getauschte Rollen**  
oder:  
**Der Doctor als Baron.**  
Lustspiel in 4 Acten von N. Benedix.  
Ausgeführt von den **Mitgliedern der Männerriege.**  
Näheres durch Zettel!  
**Der Turn-Verein.**